



SOLIDARITÄT- zentral in 130 Jahren kirchliche Soziallehre

Die Botschaft der Soziallehre zur Solidarität unterstreicht die Tatsache, dass zwischen Solidarität und Gemeinwohl, Solidarität und allgemeiner Bestimmung der Güter, Solidarität und Gleichheit der Menschen und Völker, Solidarität und Weltfrieden **eine enge Verbindung besteht.** (Vgl. Papst Johannes Paul II. in Sollicitudo rei socialis, 1988; Nr.39)

(Im Grundsatz der Solidarität)... schlägt sich die Einsicht nieder, dass in der Gesellschaft „alle in einem Boot sitzen“ und dass deshalb **ein sozial gerechter Ausgleich** für das friedliche und gedeihliche Zusammenleben unerlässlich ist. (Sozialwort der Kirchen, 1997, Nr. 119)

Der Mensch der arbeitet, „trägt außerdem zur Arbeit der anderen bei, die im selben Unternehmen tätig sind, sowie in einer

SOLIDARITÄTSKETTE

die sich progressiv fortsetzt, zur Arbeit der Lieferanten bzw. zum Konsum der Kunden.“ (Papst Johannes Paul II. in Centesimus annus, 1.5.1991, Nr. 43)

Solidarität „bedeutet, dass man im Sinne der Gemeinschaft denkt und handelt, dass man dem Leben aller Vorrang einräumt – und nicht der Aneignung der Güter durch einige wenige. Es bedeutet auch, dass **man gegen die strukturellen Ursachen der Armut kämpft:** Ungleichheit, das Fehlen von Arbeit, Boden und Wohnung, die Verweigerung der sozialen Rechte und der Arbeitsrechte. Es bedeutet, dass man gegen die zerstörerischen Auswirkungen der Herrschaft **des Geldes kämpft.**“ (Papst Franziskus in Fratelli tutti, Oktober 2020, Nr. 116)